

Casinoverbot: Die Argumente der Befürworter und Gegner

13.1.2023

Die Wahlunterlagen für die Volksabstimmung sind in den Haushalten angekommen. Die Stimmberechtigten haben noch gut zwei Wochen Zeit für die Meinungsbildung. Eine Übersicht, was aus Sicht der Initianten und Gegner für und gegen ein Casinoverbot spricht. **Valeska Blank**

IG Volksmeinung: Pro

Eine Verfassungsinitiative ist der einzig mögliche Riegel:

Mit einem Ja zur Initiative müssen die Spielbanken im Land in fünf Jahren komplett schliessen. Dieser Schritt ist nur noch auf Verfassungsebene möglich.

Die Marktöffnung war fahrlässig: Durch den Wechsel vom Konzessions- zum Bewilligungssystem sind zu viele Casinos entstanden. Die Anzahl lässt sich nicht mehr durch Gesetze kontrollieren.

Bewilligungsstopp geht in die falsche Richtung: Dass bis 2025 keine neuen Spielbanken mehr eröffnet werden dürfen, hilft nur den bestehenden

Betrieben. Ausserdem wird das Problem durch die zeitliche Befristung nur aufgeschoben, aber nicht gelöst.

Der Markt reguliert sich

nicht von allein: Auch wenn die Marktmechanismen spielen, sind so viele Casinos für das kleine Land Liechtenstein nicht grössenverträglich.

Casinos fördern Suchtverhalten: Neben dem Geldspiel, das Existenzen zerstören kann, verlocken die Betriebe auch zum Konsum von Nikotin und Alkohol.

Auch Sperrlisten nützen zu wenig: Auch der geplante Austausch von Sperrlisten mit

der Schweiz ist nicht zielführend. Zu viele Spielerinnen und Spieler kommen aus Ländern, mit denen kein Abkommen besteht.

«Geld scheffeln» ist nicht die Antwort: Der Staatshaushalt ist nicht auf die Geldspelerträge angewiesen. Statt auf Casinos sollte Liechtenstein auf Wirtschaftszweige setzen, die einen sinnvollen Wert schaffen.

Die vielen Spielbanken sind rufschädigend fürs Land: Liechtenstein ist zum «Casino-Hotspot» in Europa geworden. Das wirft ein schlechtes Licht aufs Land und macht es zu einem verrufenen Standort.

Regierung und Casinoverband: Kontra

Ein absolutes Verbot schiesst übers Ziel hinaus: Eine Wirtschaftsbranche komplett zu verbieten, hält die liechtensteinische Regierung für «überschiessend».

Ein Bewilligungsstopp ist bereits verabschiedet: Das geplante Moratorium sieht vor, dass auf drei Jahre befristet keine neuen Geldspielbetriebe in Liechtenstein mehr öffnen dürfen.

Höhere Geldspielabgabe macht Markt unattraktiver: Dass die Casinos künftig deutlich mehr Abgaben an den Staat abliefern müssen, hilft zusätzlich, die «Casinoflut» einzudämmen.

Ein Verbot hilft nicht gegen Sucht: Das Spielsuchtrisiko wird durch ein Verbot nicht reduziert. Spieler werden stattdessen aufs Ausland ausweichen – oder illegale Angebote nutzen.

Namhafte Beiträge an die Staatskasse: Seit dem Jahr 2017 haben die ansässigen Casinos mit Geldspielabgaben und Ertragssteuern einen Beitrag von rund 117 Millionen Franken an das Land und die Gemeinden geleistet.

Die Regulierung ist sehr streng: Die Geldspielbranche ist einer der am stärksten überwachten Wirtschaftszweige in Liechtenstein.

Wirtschaftsfreundlicher Ruf steht auf dem Spiel: Wenn Liechtenstein eine neue wirtschaftliche Tätigkeit schon nach wenigen Jahren nach der Marktöffnung wieder verbietet, schadet das dem Ruf als verlässlichem Wirtschaftsstandort.

Die Vorgaben zum Spielerschutz greifen: Die Mitarbeitenden in den Casinos müssen geschult sein, um Spielsucht frühzeitig zu erkennen und Massnahmen zu ergreifen.

Grenzüberschreitende Kooperation wird verstärkt: Ein Abkommen über den Austausch von Sperrlisten mit der Schweiz ist unterzeichnet.